

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Brežernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 9

Donnerstag, den 31. Jänner 1924

49. Jahrgang

## Die Lage der Slowenen in Kärnten.

Wir haben zwar schon seinerzeit an der Hand von Daten ausführlich über das Schul- und Vereinswesen der Kärntner Slowenen gesprochen, doch hat man es vorgezogen, dieses Tatsachenmaterial am besten als ungeliefert zu betrachten und mit den fortwährenden Hinweisen auf die Bedrückungen, denen die Kärntner Slowenen ausgesetzt seien, fortzufahren, während sich die Deutschen Sloweniens im uneingeschränkten Genuß aller Minderheitsrechte befanden. Wir entnehmen daher dem Novifader Deutschen Volksblatte einen Bericht seines Wiener Mitarbeiters über obige Frage und geben jenen zwecks Vergleichs mit unserer Quelle vollinhaltlich wieder. Der Gewährsmann des Deutschen Volksblattes schreibt:

Die aus Beograd hieher (Wien) gelangte Nachricht, daß die jugoslawische Regierung eine Note an die Wiener Regierung wegen der Nichterfüllung der Bestimmungen des St. Germainer Minderheitenschutzvertrages den Slowenen in Kärnten gegenüber richten wolle, wie auch die fortwährenden Drohungen der slowenischen Blätter, daß man wegen der Kärntner Verhältnisse zu Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen im SHS-Staate, vor allem gegen die Deutschen in Slowenien, greifen werde, veranlaßten den Mitarbeiter des Deutschen Volksblattes, an maßgebender Stelle Erkundigungen über die Lage der Kärntner Slowenen einzuziehen. Die dem Mitarbeiter vorgelegten Angaben lassen die wahren Verhältnisse in Kärnten erkennen und zeigen, wie unbegründet die fortwährenden slowenischen Jeremiaden über Kärnten sind. Von größtem Interesse ist die Schulfrage. Da-

rüber können folgende vollkommen verlässliche Daten vorgelegt werden:

Im zweisprachigen Teile Kärntens bestehen 85 zweisprachige (deutsch-slowenische) Schulen, in denen in der ersten Klasse ein großer Teil des Unterrichtes, vor allem der Besonderen, ausschließlich slowenisch ist; erst in den höheren Klassen wird auch deutsch unterrichtet. Die Bevölkerung ist mit diesem System der zweisprachigen Schulen überaus einverstanden, weil die Kenntnis beider Landessprachen eine Notwendigkeit ist. Da die Bevölkerung im südlichen Kärnten national stark vermischt ist, so ist dieses System oft auch das einzig Mögliche, weil in den meist kleinen Ortschaften weder für eine rein deutsche noch für eine rein slowenische Schule die genügende Anzahl von Kindern vorhanden wäre und außerdem die Erhaltung von zwei Schulen eine Unmöglichkeit wäre.

Außer diesen Schulen hat die österreichische Verwaltung dort, wo die Slowenen geschlossen wohnen, überall rein slowenische Schulen eröffnet, und zwar gibt es heute solche in Zell, in St. Jakob im Rosentale und in St. Ruprecht bei Bölkermarkt. Insbesondere das Beispiel der letztgenannten Schule zeigt deutlich, wie großzügig Oesterreich in seiner Minderheitenpolitik ist. Sie wurde im Jahre 1923 eröffnet; am 1. Oktober, bei Schulbeginn, meldete sich kein einziger Schüler, sodaß man den Beginn auf den 1. November hinauschieben mußte. Bis zu diesem Zeitpunkte kamen im ganzen 6, sage und schreibe sechs, Schüler zusammen, mit denen der Unterricht auch aufgenommen wurde und fortgesetzt wird. Aus dieser kurzen Aufstellung sieht man schon, daß die Kärntner Slowenen sich wahrlich nicht — sagen wir — über eine Vernachlässigung durch die österreichischen Behörden beklagen können.

Das gleiche günstige Bild erhält man, wenn man die nationalen Organisationsverhältnisse betrachtet. In Kärnten gibt es den überall durch Ortsgruppen vertretenen slowenischen Schulverein, weiters 42 Fortbildungsvereine die ihre Bibliotheken und Lokale haben, eine sehr rege Tätigkeit entfalten, die Versammlungen, Vorträge und Liebhabervorstellungen abhalten. Es gibt weiters 16 slowenische Gesangsvereine, 11 Bienenzuchtvereine und außerdem 20 Vereine verschiedener Ordnung. Es bestehen zwei slowenische Zeitungen, der Koroski Slovenec und die Koroska Domovina\*, von denen die erste dem Staate und dem Deutschtum gegenüber eine offen feindliche Haltung einnimmt. Natürlich könnten, da das österreichische Pressegesetz keine Konzessionierung von Zeitungsunternehmen kennt, gerade so gut mehr Zeitungen erscheinen, wenn die slowenische Bevölkerung ein Bedürfnis dafür hätte.

Diese an und für sich sprechenden Angaben gewinnen ihre besondere Bedeutung, wenn man weiß, daß nach der Volkszählung vom Jahre 1923, wobei als Kriterium für die Nationalität „die Zugehörigkeit zur slowenischen Sprache“ (nicht die früher übliche „Umgangssprache“) genommen wurde, in ganz Kärnten ungefähr 40.000 Slowenen gezählt wurden.

So sehen also die angeblich schrecklichen Verhältnisse in Kärnten aus! Daß die slowenische Presse die Aufzeichnung von allen möglichen angeblichen Greuelthaten nur als Vorwand nahm, um über die

\* In der Bezeichnung der Koroska Domovina als slowenisches Blatt stimmen wir mit dem Mitarbeiter des Deutschen Volksblattes nur insoweit überein, als es sich da nur um ein in slowenischer Sprache erscheinendes Blatt handelt, das jedoch in Slowenien in in deutscher Sprache erscheinenden Blättern seine mehrfache Parallele findet. Es liegt hier also offenbar derselbe Irrtum vor, der uns Deutsche Sloweniens in den glücklichen Besitz von fünf deutschen Zeitungen setzt.

## Reiseskizzen.

Von Alma M. Karlin, Peking.

Dritter Teil der Weltumseglung. — Im fernen Osten.

### XXIV. Peking.

1.

Wie ein Traum mit verzerrten Zwangsvorstellungen so ist mir der Aufenthalt in Peking; seltsam, verwirrend, fremd. Das Klappern mit den Bronzegewichten der Verkäufer vor dem Tor; das jubelnde Anschreien der Riksha; das Austausch beulenüberladener Bettler, dahinkriechender Ausfähiger, die sich nicht herandrängen, deren Atem mich streift; das gierige Auflesen verabgefallener, meist ausgepüelter Melonenkamen vor den Fruchthändlern von kleinen Jungen; das unsäglich Bild eines Vaters in langem hellblauen Talar mit seinem ganz nackten Söhnchen, dessen Haar zu vier steif abstehenden Zöpfchen geflochten ist, die genau die Windrose geben.

Ober abends der Spaziergang auf der großen Mauer, wo das Grün aus den Steinen bricht, Sträucher und oft Bäume bildet; von wo die fernen Westberge wie Lavendelsträucher auf orangefarbener Seide liegen und der Mond aus grünblauen Schleiern bricht; unter mir die Stadt mit den gelben Dächern der Kaiserpaläste in der Ferne, dem Glockenturm, den Bai Lou oder überdachten breiten Steintoren, die wie in Japan die Torii, hier den Tempelzugang anzeigen und um mich die Stille der Höhe auf dieser Mauer, die sich wie ein Bergabhang sanft niederschleibt, nicht wie unsere Mauern steif abtut. Sechs Stunden lang kann man auf ihr fortgehen ehe man wieder zum Ausgangspunkte zurück-

kehrt und ganz Peking zeigt sich dem Wanderer in seiner ewig wechselnden und immer seltsamen Form, doch ist der sicherste und beste Teil entlang des Gesandtschaftsviertels, wo Tore da und dort ein Schließen des Weges ermüdeten und unterirdische Gänge zu den Gesandtschaften führen, um zu vermeiden, daß der Feind je wieder, wie zur Zeit des Boxeraufstandes, von der Mauer auf die „ausländischen Teufel“ schießt. Die furchtbaren Tage des heißen Sommers von 1900 sind noch nicht vergessen, noch die Greuelthaten verwunden.

Vielleicht legt sich auch die große Hitze lähmend auf all mein Empfinden. Das Thermometer steigt und steigt, erreicht 40° und darüber und bleibt, selbst spät am Abend im Zimmer noch auf über 30°. Fährt der Wind vor spärlichen Sommergüssen durch die Straßen, so wirbelt er eine Unmenge Staub auf und walzt gelbe Wolken daher, die seinen Streusand auf die Lider legen; solche Güsse kühlen die Lust nicht ab, machen sie nur unerträglich schwüler. Das Wasser ist gefährlich und bitter, darf nur gekocht getrunken werden und man erzählt sich darüber folgendes:

Zur Zeit des bösen Kaisers Yang Loß wollte ein guter Weiser den Kaiser strafen, um ihn von seiner Verschwendung und seinem schlechten Lebenswandel abzubringen, und er entschloß sich Peking des Wassers zu berauben. Er füllte zwei Fässer, eins mit süßem und eins mit bitterem Wasser und fuhr damit zum Tore hinaus, doch Yang Loß erhielt Kunde davon und überredete den Kühnen Rao Liang dem Weisen nachzureiten und das Faß mit dem Süßwasser anzustecken, sofort zu wenden und zurückzureiten, doch ohne sich umzusehen, wenn er nicht, wie Loßs Weib einfiel, verwandelt werden wolle.

Gerade an der ersten Brücke außerhalb des Hsi Chi Men erreichte er den Weisen und stach mit seinem Speer das Faß an, wandte sein Roß und ritt schleunigst zurück, doch je näher er der Hauptstadt kam umso schrecklicher erklang hinter ihm das Rauschen vieler Wasser; schon schlugen die Wellen um die Hufe des Pferdes als er der Reugierde nicht länger zu widerstehen vermochte und sich umschau. Sofort schlugen die Bojen über ihm zusammen und er ertrank. Das Wasser aber kam nach Peking, allein Rao Liang hatte das unrichtige Wasserfaß angestoßen; daher ist das Wasser trüb und bitter und hart und ungesund — — —

Die Brücke heißt noch heute Rao Liang Chi'iao.

Qualvoll aber sind dadurch die Tage, die langen glühenden durstfolternden Nächte — — —

Immer noch kann man auf einträchtigem Wagen mit knirschender Achse die großen Wassertonnen sehen, die der Händler von Haus zu Haus fährt. Ersehntes Süßwasser aus den Bergen, teuer feilgeboten!

Peking wirkt am meisten durch das Gruselige.

Gestern schlug man in der nächsten Nachbarschaft den ganzen Tag ununterbrochen die Trommel, hämmerte auf einem Art Gong herum und blies in eine Fföte oder ein ähnliches Instrument zum Herzerweichen. Dieses ununterbrochene Dröhnen der Trommel, so tief, so einträchtig und drohend, dieses Wimmern der Fföte und dieses weiche, helle Anschlagen des kleinen Bronzengongs vereint mit anderen unerkennbaren Instrumenten legte sich wie ein Alp auf mich; die Hitze war drückend und die häßlichsten Bilder dieser Weltreise erhoben sich wie Schatten und kralten sich an mich bis ich zu sterben glaubte.

deutschen Mitbürger herfallen zu können, war ja schon lange bekannt. Hier sprechen nun amtliche Daten für diese Annahme. Die slowenische Bevölkerung Kärntens ist zufrieden und hat zu der bestehenden Regierung vollstes Vertrauen, was auch daraus erhellt, daß die oppositionelle und irredentistische „Slowenische Wirtschaftspartei“ bei den letzten Nationalratswahlen nur eine ganz kleine Anzahl von Stimmen bekam (sie reichten lange nicht für ein Mandat aus) und der große Teil der slowenischen Stimmen offenbar den deutschen Parteien zugefallen ist. Dabei ist das österreichische Wahlgesetz mit konsequentester Durchführung des Proporzgedankens und mit einem zweiten Ermittlungsverfahren, wo die Reststimmen gezählt werden, anerkannt den kleinen Gruppen und Minderheiten sehr günstig, was sogar der Ljubljanaer Slovanski Narod in einem längeren Artikel zugegeben hat.

Aus all dem erhellt, daß die Lage der slowenischen Minderheit in Kärnten den Buchstaben und dem Geiste des Minderheitenschutzrechtes vollkommen entspricht und daß alles, was sonst darüber geschrieben wird, böswillige Erfindung zur Erreichung gewisser Zwecke ist. Jedenfalls könnten die Deutschen in Südslawien hoch zufrieden sein, wenn sie sich derselben Rechte und Freiheiten erfreuen könnten, wie die unterdrückten Slowenen in Kärnten.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Der Triffailer Bergarbeiterstreik vor dem Parlamente.

Die Sitzung des Parlamentes am 24. d. M. wurde ganz von der Beantwortung der Interpellation des Abg. Kremžar (Kler.) über den Bergarbeiterstreik in Trbovlje ausgefüllt. Abg. Kremžar führte aus, der Bergarbeiterstreik in Trbovlje, der den Juni und Juli des vorigen Jahres dauerte, sei dadurch hervorgerufen worden, daß die Triffailer Gesellschaft berechnete Forderungen der Bergarbeiter nicht erfüllen wollte. Das Ministerium habe nichts getan, um den Forderungen der Arbeiter entgegenzukommen, die Besprechungen seiner Vertreter mit den Arbeitern zeigten nicht den Willen des Ministeriums zu einem Entgegenkommen. Die Gesellschaft hat 10.000 Arbeiter ausgesperrt, außerdem die Bruderlade beschlagnahmt. Die Triffailer Gesellschaft erhielt eine 5-prozentige Erhöhung der Kohlenpreise bewilligt, was bei 9000 Arbeitern einen Mehrertrag von 27 1/2 Millionen ausmacht, während die Gesellschaft den Arbeitern nur 3 Dinar pro Tag mehr gewähren wollte. Alle Versammlungen der Arbeiter wurden

verboten, selbst Abgeordnete durften nicht sprechen. Als die Regierung mit den gewöhnlichen Mitteln den Streik nicht brechen konnte, begann sie die Arbeiter einzusperrn und viele Arbeiter wurden gegenwärtig bis zu sechs Wochen eingesperrt gehalten und im Gegensatz zum Gesetz wurde der Gesellschaft erlaubt, durch ihre Agenten in Kroatien Streikbrecher aufzunehmen. Die Öffentlichkeit stand auf Seite der Streikenden. Die Kaufleute wollten ihnen Lebensmittel auf Kredit geben, was aber die Regierung verhinderte. Redner bemängelt schließlich, daß die Gesellschaft, welche für die Volkswirtschaft große Bedeutung habe, in den Händen einer Bankgruppe sei. Die Slowenische Volkspartei, die auf dem Standpunkte der Sozialisierung stehe, wolle, daß das ganze Volk an dem Unternehmen teilhabe. Der Interpellant stellt die Frage, ob der Minister zugebe, daß seine Organe gegen die Interessen der Arbeiter gearbeitet haben und ob es ihm bekannt sei, was mit der Bruderlade geschehen sei, schließlich ob er dahin wirken wolle, daß die Gesellschaft den Forderungen der Arbeiter entspreche. Forstminister Dr. Sršnik antwortete sehr energisch und erklärte, daß die Interpellation keine Beweise bringe, sondern nur unbegründete Angriffe enthalte. Darauf entkräftigt er alle Argumente Kremžars und führt aus, daß die Regierung den Arbeitern nicht feindlich gesinnt sei, sondern nur die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten wolle. Auch der Justizminister und der Minister für soziale Fürsorge antworteten und verteidigten sich gegen die erhobenen Vorwürfe. So dann wurde die Sitzung unterbrochen und um 4 Uhr 30 Min. nachmittags fortgesetzt. Es sprachen zwei Redner der Slowenischen Volkspartei, welche die Regierung heftig angriffen. Nachdem noch zwei Demokraten gesprochen, stellte Abg. Kremžar den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, in welchem die Regierung aufgefordert wird, eine Erhöhung der Tagelöhner für die Arbeiter um 4 Dinar zu erwirken und dahin zu arbeiten, daß die Gesellschaft die entlassenen Arbeiter wieder aufnimmt. Der Antrag wurde angenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

#### Eine Lärmzene in der Nationalversammlung.

Die Sitzung der Nationalversammlung am 25. Jänner nahm einen so erregten Verlauf, daß die Tagesordnung nicht erschöpft werden konnte und die Verhandlung über den französischen Rüstungskredit verschoben werden mußte. Unter den vor Eingang in die Tagesordnung gestellten Anfragen richtete Abg. Vujic (Landw.) an den Innenminister Vujic eine Anfrage wegen der unkorrekten Verwaltungsorgane in Belist Bäckerei, besonders wegen des dortigen Stadthauptmannes Bogoljub Alexic. Von ihm behauptet Abg. Vujic, daß er im November 1918, als das serbische Militär in Pančevo war, schriftlich angelobt habe, für die ungarische Regierung zu arbeiten

und für den König von Ungarn zu kämpfen. Alexic sei Korfidant der ungarischen Regierung, wofür Vujic Beweise beibringt. Es gebe unter den radikalen höheren Beamten noch andere solche Leute, welche sich als große Serben ausgeben, aber ungarische Korfidanten seien. Diese Worte erregten bei der Radikalen Partei einen Sturm der Entrüstung, dem die Landwirte mit den Zurufen begegneten: „Ihr verteidigt Spione. Eine Schande für euch!“ Der Lärm wird immer größer, auch der Vorsitzende wird in die Debatte gezogen und mit Vorwürfen überhäuft, wogegen er sich energisch zur Wehre setzt. Schließlich wurde der Lärm so groß, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung setzte der Abg. Vujic seine Rede fort, worauf Minister für Sozialpolitik Dr. Pelic, der durch die Interpellation mitbetroffen wurde, antwortete. Unter großem Lärm erfolgte der Uebergang zur Tagesordnung zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Mit 115 gegen 66 Stimmen wurde der radikale Abg. Milutin Dragovic gewählt. Nachdem noch im gegenseitigen Einvernehmen die Mitglieder für 7 Ausschüsse zur Beratung der vorliegenden Gesetzentwürfe gewählt worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

#### Die französische Anleihe vor der Nationalversammlung.

In der Parlamentsitzung am 26. Jänner unterbreitete der Außenminister einen Gesetzentwurf über die Regelung der juristischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Polen, der dem gleichen Ausschusse unterbreitet wird, der zur Regelung der Beziehungen zur Tschechoslowakei eingesetzt wurde. Der Justizminister stellte die Forderung nach Auslieferung der Abgeordneten Stjepan Radic und Dr. Vladimir Macik wegen Vergehen gegen den Paragraph 117 des St. Das Begehren wurde an den Immunitätsausschuss geleitet. Handelsminister Kojic beantwortete eine Anfrage des Abgeordneten Hohnjec über die Sachkommissionen. Dabei kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Redner und der Opposition. Hierauf ergriff Finanzminister Stojadinovic das Wort und erklärt in einem ausführlichen Expose die Notwendigkeit der Anleihe in Frankreich. Hierauf ergreift der Führer der Bauernbündler, Boja Bazic, das Wort und fordert eine Kontrolle des Parlamentes über die Verwendung dieser Anleihe und über die vorgenommenen Anschaffungen. Der Demokrat Boja Rakinovic betont nachher die enge Freundschaft unseres Volkes mit Frankreich und meint, daß in Frankreich die Solidarität der Interessen ebenso wie bei uns empfunden werde. Die Opposition würde für die Anleihe stimmen, wenn die Regierung eine Kontrolle ermögligt hätte. Die Regierung dürste es nicht darauf ankommen lassen, daß wir gegen die Anleihe stimmen. Hierauf wird zur namentlichen Abstimmung geschritten. Insgesamt stimmten 164 Abgeordnete, davon 103 dafür und 61 dagegen.

„Was ist's?“ fragte ich den Diener.

„Ein 50jähriger Mann ist gestern um zwölf Uhr erkrankt, hatte große Magenschmerzen und war tot um drei Uhr. Nun sind die Geisterverscheucher dort, damit der freigewordene Geist nichts Uebles tun kann; damit er wegbleibt —“

„Cholera?“ fragte ich, das schweißnasse Haar zurückstreifend.

„Möglich; aber die Pest“, entgegnet er gleichmütig und trägt die Teeschalen weg.

Er ist tot. Vormittags ging er durch die Straßen, streifte hundert Leute, lehnte in der Kassa, in der zwei Minuten später jemand anderer lehnte; seine Kleider hängen von der Leine, die der Wind schwingt, ehe er zu uns kommt, aber all das ist nichts im Öfen. Man lebt — so lange man lebt; und wenn der Tod kommt, folgt man ihm. Nur muß man schon einen Sarg haben; es ist traurig ohne Sarg abgerufen zu werden, meint der Chinese und hat er etwas erpart, so kauft er, als guter Sohn, erst dem Vater, dann der Mutter einen; endlich einen für sich selbst, wenn möglich aus Catalpaholz und stellt ihn im Tempel auf, bis er ihn braucht.

Am Ende der Hala Men Straße (des Tors erhabenen Wissens) liegt der Samatempel Jung-Ho-Kung, dessen Religion Sutras und Bezeichnungen dem Buddhismus entgeht, im Grunde aber diesem ganz entgegengesetzt ist, denn sie beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Begütigung von Hexen und Dämonen und den bösen Göttern opfert man oft Branntwein und Tierblut; nur Buddha wird der „Sor“, eine Art Butterteig, oft weiß, oft rot, manchmal mit Flammen verziert,

als Opfer gebracht und der Gottesdienst ist ein langames Abhängen eines Mantras oder Gebets, das den Körper einschläfert und die Seele befähigen soll in sich, das heißt in den See des großen Aus zu schauen. Ein Aufseher geht herum mit einer Art Fliegenwedel und fächelt die kleinen Novizen zur Andacht, in dem er den Unachtsamen einen Schlag gibt. Das Oberhaupt des Samatismus ist der Dalai Lama in Lhasa, der verbotenen Stadt in den Höhen von Tibet, doch das geistliche Oberhaupt ist Panch'eng Lama und außerdem gibt es noch die Weisen oder Heiligen, die Chancha Khatulhu, gewöhnlich 160 an der Zahl. Hier findet man auch das tibetanische Gebetrad. Dreht man nur einmal, so brechen sich tausend Gebetszettelchen und man hat sie alle „herabgebetet“.

Da steht im Hofe ein prachtvoller Bronzewehrrauchfessel und in der ersten Halle des Gompa oder Klosters (wörtlich: einsamer Ort) findet man den „lachenden Buddha“ oder den Glücksgott, den man in Japan Hotel nennt und der immer den großen Bauch recht voll hat, eine materialistische Glücksvorstellung für die immer hungernden Chinesen. Da steht man ebenfalls eine Tafel mit der Geschichte des Samatismus in vier Sprachen — chinesisch, mandchurisch, mongolisch und tibetanisch. Im Heiligtum, in gelbe Seide gehüllt, (die königliche Farbe) gibt es eine sehr heilige kleine Buddhasstatue, die man auf einen Traum des Kaisers hin vor vielen Jahren geholt hatte. Der Träger mußte durch russisches Gebiet und verstand niemand, aber der kleine Buddha, den er auf seinen Rücken geschwankt hatte, sprach russisch gleich fließend und daher sagt man auch heute, daß er diese Sprache noch nicht verlernt hat.

Da ist auch ein großer Buddha Maitreya (Buddha der Auferstehung) aus dem Stamm einer einzigen Dünnanfeder geschnitten, 70 Cubogenlängen hoch, das Maß der vollkommenen Wiederverkörperung und im Tempel schöne alte Bilder, ja sogar das Modell eines Paradieses, aber für uns hat der andere Samatempel, nach seinem Dache der „Weiße Tempel“ genannt, einen noch stärkeren Kunst und auch Gruselreiz. Hier steht eine Stupa in indischem Stil zur Erinnerung an einen Samaheligen, der hier an den schwarzen Blättern starb, dessen Leichnam in einem goldenen Kistchen nach Tibet gebracht wurde, doch dessen insizierte Kleider hier unter der Stupa, auch in einem Goldkistchen liegen. Ein Löwe im Relief trocknet sich mit der Pfote das Auge und die dreizehn Teile des Lärmchens deuten die 13 lamaitischen Himmel an, während vier Pagoden und Bai lous die Stupa umgeben und eine vergoldete Bronzekuppel das Ganze schön vollendet, doch uns zieht es, halb widerstrebend, nach dem T'san T'san, außerhalb der Innenmauer, wo große gedeckte Kisten stehen. In diese kriechen die Mönche, wenn sie den Tod nahen fühlen und setzen sich darin in die Stellung, die sie auf der Lotusblüte in Amidas Paradies haben werden; erwarten den Tod, worauf sich der Deckel schließt. Der Führer hebt, wenn man es wünscht, den Deckel dieser Kisten und man kann dann die Heiligen oder Mönche in verschiedenen Graden der Verwesung sehen, doch besonders zur Sommerszeit schlägt einem da ein Geruch entgegen, der auch wohl die Nervennerven vor dem Offen zurückhält. Ist der Kasten (oder Sarg) schon sehr alt und droht zu zerfallen, wird er rückwärts im Hofe verbrannt —

Deutsche Wahlberechtigte, sorgt für eure Aufnahme in die Wählerlisten!



zu bringen. Es wurde zu diesem Zwecke um 30 Meter verlängert, so daß es imstande war, außer Betriebsstoff noch 12 Tonnen Nutzlast zu tragen. „L. 59“ flog am 21. November 1917 in Jamhali in Bulgarien auf und erreichte nach dem Überfliegen der Ostspitze der Insel Kreta das Mittel. Der Kurs des Luftschiffes wurde von drei Funkentelegraphischen Stationen in Uesláb, Konstantinopel und Damaskus überwacht und der Schiffsleitung über Nauen mitgeteilt. „L. 59“ flog das Mittel aufwärts und gelangte nach eineinhalbtägiger Fahrt nach Chartum in Oberägypten. Dort erhielt das Schiff, nachdem es über die Hälfte des Weges nach Ostafrika hinter sich hatte, den Funkentelegraphischen Befehl zur Umkehr, da nach den in Berlin eingetroffenen Nachrichten die Lage Lettow-Vorbeds als so aussichtslos angesehen wurde, daß sich der Einsatz des Schiffes nicht mehr lohnte. So mußte auf Grund von — wie sich später herausstellte — übertriebenen Nachrichten die glänzende Fahrt abgebrochen werden, die, selbst wenn das Luftschiff zu spät gekommen wäre, sicher einen ungeheuren Eindruck in der ganzen Welt gemacht hätte.

**Kurse für Maschinenschreiben und Stenographie.** An der Privat-Lehranstalt Legat in Maribor beginnen am 4. Februar d. J. wieder neue Kurse für Maschinenschreiben, slowenische Stenographie und deutsche Stenographie. Einfache, doppelte und amerikanische Buchhaltung wird privat unterrichtet. Einschreibungen und nähere Auskünfte im Schreibmaschinen-Geschäfte Legat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100.

**Was Sie brauchen, das ist Elfafluid!** Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefendung 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Feller, Stubica Donja, Elfaplatz Nr. 335, Kroatien.

## Wirtschaft und Verkehr

**Gründung einer Weingentrale in Slowenien.** Die steierischen Weinproduzenten beabsichtigen die Gründung einer Weingentrale, deren Aufgabe die Bewertung des Weines bilden soll. Die zu gründende Genossenschaft wird ganz Slowenien umfassen. In dieselbe sollen alle Produzenten, Weinhändler, Weinbaugenossenschaften und Gesellschaften eintreten.

**Hopfenmarkt.** In der ersten und zweiten Woche dieses Monats war eine große Nachfrage nach Hopfen. Verkauft wurden in der ersten Woche 20 bis 50, in der zweiten 50 bis 200 Ballen täglich. Der Preis der Mittelware war in der ersten Woche 3950 bis 3980 tschechoslowakische Kronen. Der der Primaqualität sogar 4000 bis 4010, in der zweiten Woche hingegen 4000 bis 4100 und später sogar 4100 bis 4200 tschechoslowakische Kronen pro 50 Kilogramm. Bei den Bauern wurde alles zusammengekauft, und zwar zu 3900 bis 3950, gegenwärtig aber ist er unter 4000 tschechoslowakischen Kronen pro 50 Kilogramm nicht zu bekommen, daher schwanken auch die Preise am Markte zwischen 4000 und 4050 für bessere Sorten und 3950 bis 4000 tschechoslowakische Kronen pro 50 Kilogramm für mittlere Sorten. Uebrigens zahlen die Käufer auch zwei Prozent Verkehrssteuer. Auch der alte Hopfen vom Jahre 1922 kam auf den Markt, und zwar zu 3000 bis 3050 und jener vom Jahre 1921 zu 2200 tschechoslowakischen Kronen pro 50 Kilogramm. Aus London kam die Nachricht, daß in etwa drei Wochen die Einfuhr fremden Hopfens nach England bewilligt werden wird.

**Mineralwasserquellen in Jugoslawien.** Von den vielen Mineralwasserquellen in unserem Reiche ist die Quelle von Bukovac in der Umgebung von Arandjelovac eine der größten. Bukovacer Mineralwasser wird an 800.000 Flaschen teils im Reiche abgesetzt, teils nach Rumänien, Griechenland und Bulgarien versendet. An zweiter Stelle steht in Serbien „Palanača voda“ mit 250.000 Flaschen. In Bosnien ist Gruer Mineralwasser aus der Gegend Srebrenit die stärkste Quelle. In Kroatien und Slowenien sind die bekanntesten und ausgiebigsten Quellen die von Jamnica, Lasinja und Vratovac mit 100.000, bzw. 300.000 und 400.000 Flaschen. Die weitaus ausgiebigste Quelle im ganzen Reiche ist die von Rogaska Slatina in Slowenien mit 3.500.000 Flaschen jährlichen Abfuges.

**Regulierung der Mur.** Die Kommission, welche vom Ministerium nach der Murinsel geschickt wurde, um ein Gutachten bezüglich der Murregulierung einzubringen, beendete ihre Arbeit und legte einen Kostenvoranschlag, der sich auf 600.000 Din beläuft, dem Ministerium zur Aufnahme vor.

**Erzeugung von Wasserglas.** Die Einfuhr von Wasserglas, gemischt mit verschiedenen

Artikeln, betrug im Jahre 1923 800.000 Sg. In der Umgebung von Timof bestehen günstige Aussichten für die Erzeugung von Wasserglas, so daß von dort der heimische Bedarf, ferner Bulgarien, Griechenland und Rumänien befriedigt werden könnten, wenn sich das Handelsministerium für die Erzeugung von Wasserglas einsetzen würde.

**Der Geldbriefverkehr mit dem Auslande.** Mit 1. Jänner wurde, wie wir schon melbten, zufolge Entscheidung des Postministeriums vom 17. November 1923, Zahl 71641, der Geldbriefverkehr mit dem Auslande aufgenommen, und zwar können Geldbriefe nach Oesterreich, Ungarn, Italien, die Schweiz, Deutschland, die Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien und Rumänien geschickt werden. Die Eröffnung des Geldbriefverkehrs nach den anderen Ländern wird später bekannt gegeben werden. In Geldbriefen dürfen nur kleine Beträge bis zu höchstens 500 Din = 34 Goldfranken geschickt werden. Schecks können auf unbeschränkte Summen geschickt, aber nur bis zur Summe von 500 Din deklarieren werden. Hartgeld, der Verzollung unterliegende Gegenstände, Gold, Silber und Juwelen dürfen in Geldbriefen nicht geschickt werden. Mit jedem Geldbriefe ist eine Garantierklärung des Absenders zu übergeben, in der er erklärt, nicht mehr als 500 Din zu schicken und seine Zustimmung gibt, daß die Postverwaltung im Falle eines Zweifels den Brief dem Generalinspektorate zur weiteren Behandlung übergibt. Die Geldbriefe sind als rekommandierte Briefe und mit der Wertversicherung zu frankieren, welche letztere fünf Zentesimes für 300 Franken beträgt. Der Einfachheit halber ist eine Taxe von fünf Dinar ohne Rücksicht auf den Betrag und den Bestimmungsort einzuheden. Der Geldbetrag ist in Dinar und Goldfranken (1 Goldfrank = 15 Dinar) anzugeben. Aus dem Auslande können Geldbriefe bis zu 10.000 Goldfranken in unseren Staat geschickt werden.

**Einziehung von Stempelmarken.** Die Verwaltung der Staatsmonopole hat die Einziehung der Stempelmarken von 100—1000 Dinar beschlossen und angeordnet, da viele Falsifikate aufgetaucht sind. Diese Stempelmarken werden eingezogen und eingetauscht gegen solche von 50 Dinar bis 29. Februar 1924. Die Herausgabe neuer Stempelmarken von 100 und 1000 Dinar wird im Amtsblatt eigens angekündigt werden.

## Kommis

gesetzten Alters, der Eisen- und Spezereiwarenbranche, wird sofort bei Adolf Orel nasl., Šostanj, aufgenommen.

Gutsverwaltung Ankenstein sucht **ledigen Gärtner** mit Fachschulbildung und mehrjähriger Praxis. Erfahren in Obst- und Gemüsebau und Bienenzucht. Grad Borl, pošta St. Barbara pri Ptuj. Alois Lešnik, Krčevina 112, Maribor.

Verlässliche **nette Köchin** welche auch häusliche Arbeit versieht, wird zu ehestem Eintritt für kleine Familie (Mutter und Sohn) nach Bjelovar gesucht. Gefl. Anträge erbeten an Rudolf Ebenspanger, Bjelovar.

## Stütze

welche etwas kochen kann und die leichteren häuslichen Arbeiten verrichtet, wird zu kleiner Familie auf ein Weingut aufgenommen. Anträge an Kasimir, Sv. Vid pri Ptuj.

## Biertreber

zu Futterzwecken für Pferde, Rinder und Schweine sind täglich zu haben in der Glavna zaloga Delniške pivovarne Lasko v Celju, Zrinjsko Frankopanka 2.

## Gute Köchin

für ein Schloss in der Nähe von Maribor gesucht. Anträge an Schloss Radvanje bei Maribor.

Regelmässig jeden Tag frische

### heisse Würstel

mit Krenn, 1 Paar 3 Dinar  
gute Krainerwürste mit Krenn, 5 Dinar  
zu haben im Selehwarengeschäft **Viktor Zany**  
Prešernova ulica.

Zwei neue Roleaux-**Auslagekasten** für überallhin passend, mit Glasuren zu verkaufen. Albin Planinec, Tischlerei, Prešernova ulica 6.

**Kostplatz** mit Klavierbenützung für einen 12-jährigen Knaben bei einer bürgerlichen Familie wird gesucht. Gefl. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 29616

**Heirat.** Witwer, Ende der 40er, kath., mit 10jähr. Knaben, wünscht mit vermögendem Mädchen oder Witwe zwischen 40—50 Jahren, event. auch mit Kind, zwecks Heirat ernste Bekanntschaft. Anträge unter „Friseur 29611“ an die Verwaltung des Blattes.

## Papier-, Parfumerie- und Galanteriegeschäft

auf frequentiertem Posten in Maribor, samt schöner Einrichtung, sortiertem Lager, elektr. Licht, schönem Schaufenster, Lagerräume und Keller, familienhalber preiswert zu verkaufen. Ernste Käufer wollen sich melden unter „Günstige Gelegenheit“, Postfach Nr. 18, Celje.

**Aelterer, lediger Gärtner** in Gemüse- und Obstbau sehr erfahren, wird unter guten Bedingungen und Gewinnanteil sofort auf Besitz bei Rogaska-Slatina aufgenommen. Zuschriften an Pletz, Rogaska-Slatina, Luisenhof.

**Selbständige Köchin** welche in allen Hausarbeiten gut versiert ist, wird bei guter Bezahlung in einer grösseren Stadt der Vojvodina aufgenommen. Anfragen sind zu richten an die Verwaltung des Blattes. 29604

Einzelunterricht in Maschinschreiben, Stenographie, Rechnen (Wechsel- und Devisenlehre, Kalkulation, Kontokorrent), einfache sowie doppelte und amerikanische Buchhaltung samt Bilanz, Korrespondenz und Registratur. — Beginn täglich.  
Dauer: 3 bis 6 Monate.  
Methode Kovač: Nur praktisch, gründlich, leichtfasslich.  
**Kovač, Maribor, Krekova ul. 6.**

**Ingenieur-Chemiker** sucht Stellung. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 29618  
Garantiert deutsches **Steinsalz** fein gemahlen, stets auf Lager, zu den günstigsten Tagespreisen; dergleichen halte ich ein ständiges Lager von prima ausländischen **Giessereikoks** und bitte um Probeaufträge.  
**Jos. Kirbisch, Celje.**

Guterhaltener **Breakwagen** zu verkaufen. Anzufragen im Schuhgeschäft E. Berna, Kralja Petra cesta 10.

**Bierfüllapparat** Suche einen im guten Zustande befindlichen, transportfähigen, 4-6 hähnigen Abfüllapparat m. komplettem Zubehör zu kaufen. Anträge an Eugen Mraz, Čakovec (Medjimurje).